

pd



Est. A

Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
25606



Balten, Russen und Polen in der Karlschule vor 100 Jahren.

Von Dr. F. Waldmann in Jellin.

Die Karlschule, jene durch ihren Zögling Schiller so berühmt gewordene Bildungsstätte Württembergs, hat während der kurzen Zeit ihres Bestehens nicht wenige Söhne der baltischen Provinzen, Rußlands und Polens zu ihren Zöglingen gezählt; sind doch z. B. gerade vor hundert Jahren, von 1780 bis 1783, sechs Balten, fünfundzwanzig Russen (darunter allein 18 Petersburger) und dreizehn Polen meist neben einander und gleichzeitig Schüler und Pfleglinge der damals gerade in ihrer höchsten Blüthe stehenden Anstalt gewesen. Dieser durch die lernbedürftige Jugend auf dem Gebiete der Schule zwischen Rußland und Württemberg hergestellte Connex fand nicht nur durch das rege Interesse der Elternhäuser für die Anstalt, durch die häufigen Besuche russischer und polnischer Großen einen lebhaften Ausdruck, sondern wurde auch nach außen hin glänzend documentirt durch einen vom 15. bis 28. September 1782 dauernden Besuch, den der damalige Großfürst, spätere Kaiser Paul mit seiner aus dem württembergischen Fürstenhause stammenden Gemahlin Maria Feodorowna und einem Gefolge von hundert Personen dem Hofe und der Anstalt in Stuttgart machte.

Diese regen Beziehungen, welche vor nunmehr gerade hundert Jahren auf dem Gebiete der Erziehung zwischen Süddeutschland und unserem hohen Norden stattgefunden haben, sollen im Folgenden an der Hand archivalischer Quellen*), welche gerade für die oben genannten Jahre 1780—1783 äußerst reichlich fließen,

*) Gesammelt von H. Wagner, Vorstand des kgl. würt. Archivs des Inneren, in der „Geschichte der Hohen Carls-Schule“. 2 Bände. Würzburg, 1856. Im Archiv des Inneren sind in vielen umfangreichen Convoluten über die 1496 (Pensions-) Zöglinge der Karlschule eben so viel Special-Fascikel erhalten, mit genauen Angaben über die Aufnahme, den Austritt, die Höhe des gezahlten Pensionsgeldes, der mitgebrachten, zurückgelassenen oder mitgenommenen Effecten, die Correspondenz des Intendanten mit den Eltern u. s. w., wovon das weiter unten folgende Verzeichniß einen Auszug bietet.

erörtert und damit ein im Ganzen noch wenig bekanntes Stück Culturgeschichte aus längst vergangenen Tagen vorgeführt werden. Zum besseren Verständnisse sei ein kurzer, orientirender Ueberblick über die Person des Stifters und Leiters der Anstalt, Karl Eugen, und über die Geschichte dieser ganz eigenartigen Schule vorausgeschickt.

Die Karlschule war eine Lieblingschöpfung des aus dem Leben Schiller's so bekannt gewordenen Herzogs Karl Eugen von Württemberg (1744—93). Dieser Fürst, ein Mann von bedeutenden Geistesanlagen und eiserner Willenskraft, der schon mit 16 Jahren zur Regierung kam, hat nach einer in wildem Sinnentaumel verbrachten Jugendzeit, nach einer durch harte Kämpfe mit seinen Landständen, despotische Rücksichtslosigkeiten und maßlose Verschwendungen gekennzeichneten Willkürherrschaft in der zweiten Hälfte seiner Regierung die Pflege der Wissenschaften und Künste und die Sorge für sein Land sich angelegen sein lassen. Unterstützt und gefördert in diesen letzteren Bestrebungen wurde er durch die in der Geschichte Württembergs und speciell der Karlschule vielgenannte Reichsgräfin Franziska von Hohenheim, die er ihrem Gemahl, einem Baron von Ventrum, entführt und nach dem Tode seiner Gemahlin geheirathet hatte. — Selten ist das Urtheil der Mit- und Nachwelt über einen Mann so auseinandergehend gewesen, wie über Karl Eugen. Wir wollen uns weder in die verdammenden Urtheile, welche vorwiegend die erste, wilde Zeit seiner Regierung berücksichtigen und in dem bekannten Epigramm: „Als Dionys von Syrakus aufhören muß, Tyrann zu sein, da ward er ein Schulmeisterlein“ — einen beißenden Ausdruck gefunden haben, noch in die panegyrischen Lobsprüche, welche ihm als Stifter und Leiter der Karlschule später zu Theil wurden, einlassen, sondern als Charakteristik des vielgeschmähten und vielgepriesenen Fürsten die Worte seines größten Zöglings, eines seiner „liebsten Söhne“, der sieben Jahre lang als Karlsruhler viel Gutes und Böses von ihm erfahren hat, hinfügen. Schiller nämlich, als er mit seinem Jugendfreunde und Studiengenossen aus der Karlschule, Hoven, im Jahre 1793 an der Gruft seines fürstlichen Erziehers stand, sagte: „Da ruht er also, dieser rastlos thätig gewesene Mensch! Er hatte große Fehler als Regent, größere als Mensch; aber die ersteren wurden von seinen großen Eigenschaften weit überwogen und das Andenken an die letzteren muß mit dem Todten begraben werden. Darum sage ich Dir, wenn Du, da er nun dort liegt, jetzt noch nachtheilig von ihm sprechen hörst, traue diesem Menschen nicht, er ist kein guter, wenigstens kein edler Mensch*!“

Zur Erziehung und Verforgung armer und verwaister Soldatenkinder gründete Karl Eugen im Jahre 1770 auf der Solitude, einem Lustschlosse in der Nähe von Stuttgart, ein „militärisches Waisenhaus“, welches sich nach und nach durch Veränderung der ursprünglichen Aufgaben und Ziele in eine „militärische Pflanzschule“ für Cavaliers- und Offiziersknaben (1771—73), dann in

*) Schiller's Jugendjahre von Boas-Maltzahn. I, 95.

eine „Militär- und Ritter-Akademie“ (1773—81) mit abermaliger Erweiterung der Einrichtungen, Vermehrung der Lehrfächer, des Lehr- und Aufsichtspersonals, und endlich durch das kaiserliche Erhöhungsdiplom Josephs II. vom 22. Dec. 1781 zur „Hohen Karlschule“ (1781—94) ausgestaltete. Uns interessieren hier vorwiegend aus der wechselvollen Geschichte der Anstalt die Jahre 1780—83, während welcher der Zudrang aus Rußland so bedeutend war. Wer sich für die unmittelbar vorausgehenden Jahre ein klares Bild von dem so ganz eigenartigen Charakter des Schullebens machen will, den verweisen wir außer auf die in den Anmerkungen erwähnten Bücher von Wagner und Boas-Malkahn vor Allem auf die in jeder Hinsicht äußerst interessanten Schulschriften Schiller's, welche im ersten Bande der historisch-kritischen Schillerausgabe von K. Gödeke, Stuttgart, 1867, gesammelt sind.

Schiller, in dem Nationalverzeichniß der Zöglinge unter Nr. 447 eingetragen, hat die Anstalt vom 13. Jan. 1773^{*)} bis zum 14. Dec. 1780 besucht, und in seinen an genannter Stelle mitgetheilten Schulaufsätzen, Festreden und wissenschaftlichen Arbeiten spiegelt sich der Geist der Anstalt, die Beziehungen der Schüler unter einander, zu ihren Lehrern und zu dem von ihnen hochverehrten, allzeit um das Wohl der Anstalt und ihrer Zöglinge besorgten Herzog und seiner Franziska, dem Ideal der Weiblichkeit für alle Karlschüler, klar und treu ab.

Im Jahre 1775 — in demselben Jahre, als bei uns im Norden eine Lieblingschöpfung eines anderen für die Erziehung seiner Landesfinder besorgten Herzogs, die Academia Petrina des Herzogs Peter von Kurland, die Vorläuferin des jetzigen Mitauschen Gymnasiums, feierlich eröffnet wurde — war die Karlschule von der Solitude nach Stuttgart solennel übergeführt worden, — eine Maßregel, die bei den großen Unzulänglichkeiten, welche aus der bisherigen abgeschiedenen und isolirten Lage der Anstalt sich ergaben, vollkommen begreiflich ist, und nach diesem Jahre wurden auf Verfügung des Herzogs auch Zöglinge gegen Kostgeld aufgenommen, während bisher die Aufnahme ganz kostenfrei gewesen und nur durch einen von den Eltern auszustellenden Revers die Verpflichtung der Zöglinge zum württembergischen Staatsdienst gefordert worden war. Neben letzterem Modus, der auch noch weiter fortbestand, wurde nun das Kostgeld nach folgendem „Typus“ geregelt: Es zahlte ein Zögling in dem Alter

| | | | | |
|--|--------------|----------|---------------|---------|
| | von 8 Jahren | 150 Fl., | von 12 Jahren | 350 Fl. |
| | 9 | „ 200 „ | 13 | „ 400 „ |
| | 10 | „ 250 „ | 14 | „ 450 „ |
| | 11 | „ 300 „ | 15 | „ 500 „ |

Nach dem 15. Lebensjahre konnte der Zögling ohne Erhöhung des Kostgeldes bis in sein zwanzigstes Jahr und länger in der Akademie fortstudiren.

*) Tagesrapport des Aufsehers Nies: „Zuwachs bey der ersten Classe: Johann Christoph Friderich Schiller, von Marppach à 5 Fuß, 15 Jahr alt, evangel., confirmirt; dessen Vater Hauptm. bey dem Gen. v. Stain'schen Inf. Regmt.“

Im Interesse des Rufes der Anstalt und zur Ermöglichung einer einigermaßen abgerundeten Bildung wurde als Minimum des Aufenthalts an derselben, welcher, da kein bestimmter Anmeldestermin, noch ein eigentlicher Semesteranfang oder Schluß in unserem heutigen Sinne vorhanden war, jederzeit beginnen konnte, die Zeit von 3 Jahren gefordert. Dies waren die allgemeinen Regeln, die aber sehr häufig im Einzelnen durch Rücksichtnahme auf Vermögensverhältnisse durch den Herzog vielfach modificirt wurden. Besonders wurden Inländern alle möglichen Erleichterungen gewährt: beispielsweise zahlte Georg Friedrich Parrot*), der spätere Rector der Dorpater Universität, nur 200 Fl. und zuletzt nur 100 Fl. Pension. Die Ausländer, namentlich die „reichen Russen“, mußten dagegen voll zahlen. Die Zöglinge zerfielen in zwei große Abtheilungen: A Cavaliers, d. h. Söhne des stiftsmäßigen Adels und Grafen, und B Eleven, Zöglinge bürgerlicher Abkunft, von denen die Söhne von Offizieren zur ersten, die „Honorationum“ Söhne zur zweiten Unterabtheilung gehörten. Diese Scheidung bezog sich übrigens nur auf das Pensionatsleben, nicht auf den Unterricht, in welchem der ganze Schülercoetus von durchschnittlich 300—350 in 20—25 Abtheilungen zerfiel, die etwa unserem Begriff Klassen entsprechen.

Die Karlschule zählte in ihrem kurzen Bestehen (1770—94) 1496 Pensionäre und 715 Dppidaner oder Stadtstudirende, also im Ganzen 2211 Zöglinge; darunter waren Oesterreicher 30, Schweizer 74, Franzosen 89, Italiener 10, Engländer 22, Holländer 8, Dänen 7, Schweden 7, Amerikaner 4, Ostindier 4, Griechen 3, vom Kap der guten Hoffnung 1. Unter diesem babylonischen Nationalitätengewimmel finden wir nun 11 Baltten, 28 Russen und 15 Polen.

Wie schon eingangs bemerkt wurde, fällt die Hauptfrequenz aus dem Norden in die Jahre 1780—83, in die Zeit, als die Karlschule an Ruf, Frequenz, „Lustre“ und Leistungen auf ihrem Höhepunkte war, und diese Zeit wollen wir hier etwas genauer besprechen. Die ersten Russen, Alexiew (im Nationalverzeichnis 777) und Bacounin (784) und der erste Pole Wolf (797) traten 1779 ein; sie haben also die Feier des Stiftungsfestes der Akademie mit der üblichen solennellen Preisvertheilung mitgemacht, bei welcher Karl August von Weimar und Goethe als Gäste anwesend waren, und Schiller drei Preise für praktische Medicin, Materia medica und Chirurgie erhielt.

Im Jahre 1780 finden wir schon weitere 11 Russen und 3 Polen, sowie den ersten Baltten: v. Bendendorf (837). Auch diese sind also Mitschüler und Zeitgenossen Schiller's gewesen, der bei dem diesjährigen Stiftungsfest, den 14. Dec. 1780 als Feldscherer in's Grenadierregiment Augé „ausrangiert“ wurde,

*) Das „Nationale“ Parrot's, wir würden sagen, seine Eintragung in's akademische Album, lautet:

Nr. 1000. Parrot, Georg Friedr., 14½ J. alt, evangel. von Mömpelgard, Hof-Chir- und Weg-Inspektorssohn. Aufn. 10. Mai 1782, P. 200 fl. (Camerale). Austr. 2. April 1786, entlassen. Von der Pension ward 1785 die Hälfte nachgelassen.

nachdem seine, natürlich dem Herzog gewidmete Abgangsdissertation: „Versuch über den Zusammenhang der thierischen Natur des Menschen mit seiner geistigen“ (s. Gödcke I, 134—77) approbirt worden war. Bei dieser Stiftungsfeier finden wir unter den Preisträgern 2 Russen: Bacounin (784) und Alexiew (777), sowie einen Polen Poltorakly (826).

Im Jahre 1781 finden wir unter den neu eingetretenen 85 Zöglingen 3 Balten: Ungern-Sternberg (934)*), Aderkaß (936) und Wolner (948), 4 Russen und 6 Polen. Bei der Preisvertheilung am 14. Dec. sind 5 Preisträger aus dem Norden angeführt; darunter Aderkaß mit 2 Preisen für Trigonometrie und französische Sprache, und Ungern-Sternberg für Manualzeichnen. Seit 1780 ist auch schon ein Lehrer der russischen Sprache und Literatur, Boniatschewsky, kais. russ. Secretär, angestellt, dessen Lehrthätigkeit bis 1783 dauert. Daß er nicht etwa bloß als Dolmetscher diente, sondern auch die russische Sprache als Lehrgegenstand vortrug, sehen wir daraus, daß am 14. Dec. 1781 die drei Cavaliers Grabiz, Landsee und Vietinghoff, sowie der Eleve Pfaff und 1782 wiederum Grabiz und Pfaff Preise in der russischen Sprache erhielten.

Am 22. Dec. 1781 wurde die Karlschule durch das kaiserliche Erhöhungsdiplom Josephs II., der die Anstalt selbst**) am 7. April 1777 besucht hatte und später durch den Generalmajor von Rinsky eingehend prüfen ließ, zur Universität erhoben. Der Freude über diese Anerkennung wird im folgenden Jahre 1782 in glänzenden Hof- und Akademiefesten Ausdruck gegeben: der Geburtstag der Frau Reichsgräfin von Hohenheim am 10. Februar wird mit außerordentlichem Pomp gefeiert, das Einweihungsfest der jungen Hochschule vom 11.—17. Februar solennel begangen; den Höhepunkt rauschender Festlichkeiten bildet aber der schon oben erwähnte Besuch des russischen Hofes vom 15. bis 28. September, der durch Festmahle, Opern, Bälle, Concerte, Ballette, Jagden***) u. s. w. dem prachtliebenden Herzog nicht weniger als 345,000 Fl. kostete und außer dem Gefolge noch 22 fürstliche, 59 gräfliche und 351 Personen des Adelsstandes in Stuttgarts gastlichen Mauern versammelte. Da diese Hoffeste zugleich auch Akademiefeste waren, kann man sich denken, in welcher Aufregung und Feststimmung damals die „liebsten Söhne“ des Herzogs und speciell unsere Landesgenossen gewesen sein mögen. Uebrigens war ihnen eine solche Ausspannung und Ab-

*) Darnach ist also die Notiz in Necker-Napierski, Balt. Schriftstellerlexikon IV, 411: „U.-St. bildete sich eine Reihe von Jahren hindurch auf der militärischen Karlschule in Stuttgart, wo er ein Schulfreund Schiller's war“, zu corrigiren, denn erstens war U.-St. nicht „eine Reihe von Jahren“, sondern nur ein halbes Jahr lang Karlsruhler, und zweitens war er nicht Schiller's Schulfreund, da dieser schon 10 Monate vor seinem Eintritt entlassen worden war.

**) s. bei Gödcke I, 50—55 das wahrscheinlich von Schiller herrührende Gedicht: Auf die Ankunft des Grafen von Falkenstein; unter diesem Pseudonym hatte der Kaiser die Anstalt besucht.

***) Die allgemeine Aufregung bei diesen jours de fête benutzte bekanntlich Schiller, um am 17. September, als eine große Hirschjagd auf der Solitude abgehalten wurde, mit seinem Freunde Andreas Streicher zu entfliehen. S. Boas-Maltzahn II, 293 ff.

wechselung auch wohl zu gönnen, da bis 1784 Ferien auf der Karlschule eine ganz unbekannte Sache waren, und auch da erst auf oft wiederholtes Andringen der Professoren der Herzog, der von der Ansicht ausging: „der junge Mensch müsse zur Arbeit^{*)} gewöhnt werden, je früher, je besser; wer ihn zwingt, das Arbeiten zu lernen, sei sein größter Wohlthäter“, sich zögernd entschloß. „alle Jahr zweymal und zwar jedesmal vor dem Anfang eines neuen cursus studiorum (15. April und 1. Nov.) einen achttägigen Urlaub zu geben“. Im Jahre 1782 sind neu eingetreten 2 Baltten, 9 Russen, 3 Polen. Bei der Preisvertheilung zum 22. Dec. finden wir unter den Preisträgern 3 Russen und 3 Polen. Bei Gelegenheit der öffentlichen Prüfung und Preisvertheilung dieses Jahres, die, weithin in den Zeitungen angekündigt, während voller 14 Tage, jeden Tag von 9—12 und 3—6 Uhr in Gegenwart des Herzogs, des Hofstaates, der Gesandten, der obersten Staatsbehörden und einer zahllosen Menge von Zuschauern abgehalten wurden, erscheinen auch der kaiserl. russische Generallieutenant v. Borosdin, der Bischof Graf v. Dembowsty und der kais. russische Staatsrath v. Krock, welche sämmtlich Söhne in der Anstalt hatten. Der Zudrang aus Polen hatte in diesem Jahre auch die Anstellung eines Lehrers der polnischen Sprache, Florian Wasowicz, Lieutenant, veranlaßt, der aber nur ein Jahr in seiner Stellung verblieb. Denn nach 1782 beginnt der Zufluß aus dem Norden zu stocken und rasch gänzlich zu versiegen. Im Jahre 1783 findet aus Rußland kein Zuwachs statt. Nur ein einziger Russe, Annekoff (1089), kommt noch im Jahre 1784 neu hinzu. Eben so hat aus den Ostseeländern und Polen der Zufluß gänzlich aufgehört. Es verlassen die Anstalt im Jahre 1783 die drei Rurländer, 17 Russen und 9 Polen, so daß wir in dem Jahre 1784 keinen Baltten, nur noch 9 Russen und 2 Polen finden; mit Schluß des Jahres 1785 ist überhaupt nur noch ein Russe, Borosdin (1033), da. Aber nicht nur die Frequenz aus dem Norden nimmt ab, sondern die Gesamtzahl der Zöglinge geht empfindlich zurück. Dies illustriren am besten folgende Zahlen:

Der Zuwachs^{**)} beträgt 1778 — 55, 1779 — 67, 1780 — 78, 1781 — 85, doch 1782 — 62, 1783 — 27, 1784 — 30, dann steigt die Frequenz wieder, nämlich 1785 mit 41, 1786 mit 59 u. s. w., doch erhebt sich der jährliche Zuwachs nicht mehr über die Zahl 61 (im Jahre 1788) und sinkt in den letzten Jahren der Karlschule auf 25 und 20.

Das kritische Jahr ist offenbar 1783. Die Gründe für diese auffallende Erscheinung eines so plötzlichen Rückganges sind folgende: Vom September 1783

*) Ueber die Handhabung der Arbeitszeit — jeden Tag mit Ausnahme des Sonntags 8 Stunden für Unterricht und Präparation in allen Abtheilungen — den „idealen“ Stundenplan und die Unterrichtsmethode vgl. die interessante Schrift von J. Kläiber: Der Unterricht in der ehemaligen hohen Karlschule in Stuttgart. Programm des königl. Realgymn. in Stuttgart 1873.

**) Die Gesamtzahl der Zöglinge beträgt 1778 — 321, 1779 — 340, 1780 — 352, 1781 — 356, 1782 — 372, 1783 — 287, 1784 — 251, 1785 — 248, 1786 — 253 u. s. w. Die Zahlen geben den jeweiligen Stand zum Schluß des Jahres.

bis zum April 1784 grassirte in der sonst auch in hygieinischer Hinsicht vortrefflich eingerichteten Karlschule eine Epidemie, an welcher z. B. nach dem Tagesrapport vom 12. Sept. nicht weniger als 159 erkrankt lagen und im Jahre 1784 sieben starben*). Der große Abgang von 112 Zöglingen im Jahre 1783 und von 66 im Jahre 1784 ist wohl wesentlich einer gewissen Panik des Publicums zuzuschreiben. Aber auch sonst hatte die Anstalt damals schwere Zeiten. Von jeher öffentlich und officiell oder officios gelobt, war sie zugleich in geheimt verleumdete und discreditirt**). Ein an sich kleinlicher, unangenehmer Disciplinarfall, der durch ungeschickte Behandlung größere Dimensionen annahm, diente den Feinden der Anstalt zum willkommenen Angriffspunkt und wurde als „eine Scene aus der Militär-Akademie zu Stuttgart vom Nov. 1781“ im Aprilheft des „Deutschen Museums“ 1782***) in häßlicher Weise aufgebauscht. Das mißliebige Aussehen, das dieser im pathetischen Stil jener Zeit abgefaßte Artikel machte, verbunden mit den Klagen der Zöglinge der jetzt zur alma mater promovirten Anstalt über den absoluten Mangel einer jeden akademischen Freiheit†), das sichtlich erkaltende Interesse und die erlahmende Energie des alternden, vielfach verkannten und geschmähten Herzogs machen die letzten 10 Jahre der einst viel gefeierten Anstalt zu einer unerquicklichen Periode des Stillstandes und Rückganges. Unter Karl Eugens († 24. Oct. 1793) Nachfolger Ludwig Eugen wurde die Karlschule mit Ostern 1794 aufgehoben.

Für die Entfremdung, welche in dem bisher so lebhaften Verkehr zwischen dem Norden und der württembergischen Bildungsstätte eintrat, besitzen wir ein hochinteressantes Actenstück, welches den Briefwechsel eines polnischen Banquiers, der 3 Söhne in der Anstalt hatte, mit dem Intendanten Seeger und 3 diesbezügliche herzogliche Ordres enthält††). Der Warschauer Banquier theilt unter dem 10. April 1782 (der Brief kommt den 26. an und wird den 29. beant-

*) s. den Bericht des Intendanten Seeger über das Gutachten der Leibärzte bei Wagner I, 88 f. und 325—28 in Beilage XIII.

**) Bezeichnend für die damalige Stimmung ist namentlich der bekannte Dichter Schubart, der Verfasser der „Fürstengruft“, der Gefangene vom Asperg. Er preist die Karlschule 1774 öffentlich als eine „Pflanzschule der Menschheit“ und nennt sie 1789 „das erste Erziehungsinstitut in der Welt“, in vertraulichen Briefen dagegen aus den Jahren 1775 und 1781 heißt sie „Sclavenplantage“ und „Sclavenfabrik“; 1781 „dankt er Gott, daß er nicht in die Akademie komme“ und 1787, nach seiner Entlassung aus dem Hohen-Asperg, tritt er als Hof- und Theaterdichter mit derselben in engen Verband. s. Wagner I, 82. Voas-Maltzahn I, 91.

***)) Abgedruckt bei Wagner als Beilage IX zum ersten Band, p. 515—21. Der Schluß lautet charakteristisch folgendermaßen: „So, Erzieher! Menschenhöpser!!! Wüßtest du, erhabener Stifter dieses Instituts! wie deine weisen Pläne ausgeführt werden, du würdest sie ausführen lehren, oder — lernen.“

†) „Für alles das, was dem modernen Bewußtsein im Begriff der akademischen Freiheit zu liegen scheint, hatte die Karlschule so wenig Verständniß, daß sie sich im Gefühl der ersten Verantwortlichkeit, die man der Jugend schulde, vielmehr zum entgegengesetzten Aeußersten hienigte.“ Raiber, p. 45.

††) Vollständig mitgetheilt als Beilage XLV bei Wagner I, 650—65.

wortet) dem Intendanten verschiedene, in 6 Punkte zusammengefaßte Gerüchte über die Anstalt mit und bittet ergebenst um Aufklärung, denn „der gute Name des Instituts liegt ihm besonders am Herzen, seine starke Verbindung mit dem Russischen Hofe und seine übrige ausgebreitete Correspondance und daß es bekannt, wie er drey seiner Söhne dorten habe, setzen ihn oft in den Fall, daß man öfters bei ihm wegen dem Institut anfragt und sich seinen Rath ausbittet“. Seine Bedenken über schlechte Kost, harte Behandlung, unmäßige Anstachelung des Ehrgeizes, Verletzung des Briefgeheimnisses*) u. werden zuerst von dem Intendanten mit einer gewissen kühl vornehmen Reserve und unter Hinweis auf die russischen und polnischen Großen, die die Anstalt besucht und ihr ihre Kinder anvertraut haben, zurückgewiesen.

Der Banquier läßt sich aber dadurch nicht imponiren, daß dem Intendanten „nichts unerwarteter seyn konnte als E. W. in einem Tone sprechen zu hören u.“; er klagt in ferneren Briefen über den „mittelmäßigen Anstand und die schlechte Aussprache des Französischen“ bei den Eleven; ein unangenehmer Vorfall mit seinem dritten Sohne und dem „Schreibe-Meister“, bei dem in der Stunde getrampelt worden war, schlägt so zu sagen dem Fasse vollends den Boden aus — kurz, auf Bitten des Vaters und Ordre des Herzogs werden die „Pohlen“ den 8. Mai 1783 entlassen und der Ehefrau des Banquiers übergeben. Das Anerbieten des Banquiers, die Pension für das volle laufende Jahr zu entrichten, soll der Intendant laut herzoglicher Ordre vom 5. Mai „cum indignatione zurückweisen, da das Institut sich nicht in solchen Umständen befinde, daß man mehr, als am Kostgeld verfallen, anzunehmen sich bewogen finde“. Trotz der nachträglichen Versicherungen des Dankes von Seiten des Banquiers für die Erziehung seiner Kinder und die liebenswürdige Aufnahme seiner Frau, welche bei ihrem Besuch der Anstalt „eingesehen, daß die zum Nachteil ausgesprengten Gerüchte Unwahrheiten, auch mit denen gemachten Progressen sehr zufrieden war“, ist und bleibt das Band doch zerrissen. In wie weit dieser Vorfall mit dem Warschauer Banquier vermöge seines Einflusses in seiner Heimath und deren Nachbarschaft gewirkt hat, entzieht sich unserer Kenntniß; Thatsache ist erstens die plötzliche Abnahme der Frequenz aus dem Norden und zweitens, daß von den wenigen nachbleibenden Ruffen und Polen drei

*) Brief vom 30. Nov. 1782. „Seit acht Monaten befinde ich mich ohne das geringste Zeichen des Lebens von meinen Söhnen . . . ich weiß, daß alle Briefe so die Eleven an ihre Eltern schreiben von den Vorgesetzten gelesen werden, mithin da meine Kinder seit so langer Zeit nicht geschrieben, so läßt sich vermuthen, daß etwas in der Akademie vorgefallen, so man nicht wissen lassen will. Er ist „anizo am meisten besorgt um die Gesundheit seiner Kinder, die bei einer reisender Krankheit unter der großen Anzahl von Eleven in einem Saale höchst gefährlich werden kann . . . von Anfang ist wohl Niemand mehr für dem Institut Enthusiastmirt gewesen, allein verschiedene kleine Umstände und übereinstimmende Nachrichten glaubwürdiger Durch-Reisenden haben ihn einsehen lassen, daß so wie nichts in der Welt vollkommen ist, auch dortige Akademie Unvollkommenheiten hat“ u. s. w.

Oppidaner wurden. Seit 1784 war nämlich der Internatszwang aufgehoben und der Besuch der Schule von der Stadt und ihren Familienpensionen aus zugelassen. Wie sehr diese Maßregel, die zwar zunächst äußerlich den besten Erfolg hatte, im Grunde aber doch das Grundprincip der Karlschule, die interne gemeinsame Erziehung, erschütterte, beliebt wurde, beweist der Umstand, daß in den letzten 10 Jahren der Karlschule nicht weniger als 715 Oppidaner aufgenommen wurden, von denen die Ausländer reichlich ein Drittel ausmachen. Auch die fünf Balten, die 1792 und 1793 die Karlschule besuchen, sind Oppidaner. Sie scheinen unter der Leitung eines Hofmeisters gewesen zu sein. Wenigstens schreibt die Fürstin von Hohenlohe-Wald-Schillingsfürst, die drei Söhne in der Karlschule hatte, am 26. December 1793 an den Intendanten: „Ich wohlte meine Söhne zum Hofrath hübner in kost geben, und sie zur aufsicht dem hofmeister von denen Liebenswürdigen Kieflender anvertrauen, der bei uns mit seine junge gavaliers, in der herbst vacanz sehr wohlgefaßten*.“

Zum Schluß fügen wir hier noch eine genaue Uebersicht über die Balten, Russen und Polen in der Karlschule nach archivalischen Quellen bei:

A. Balten**).

Pensionäre:

837. v. Benckendorf, Joh., 16 J. alt, evangel., von Riga, russ. General-Lieutenant u. D.-Commandantensohn in Reval, P. 500 Fl., Militär. (10. Juli 1780—19. Dec. 1781.)

934. v. Ungern-Sternberg, Joh. Fr. Imman., 18 J. alt, evangel., von Kinden unweit Reval, russ. D.-Landgerichts Assessorsohn, P. Typus, Jura. (21. Sept. 1781—19. Febr. 1782.)

936. v. Aderkafß, Gustav Reinhold, 17 J. alt, evangel., von Salla-joggi unweit Reval in Esthland, russ. Majorssohn, P. Typus, Militär. (21. Sept. 1781—19. Febr. 1782.)

948. Bolner, Carl Aug., 14 J. alt, evangel., von Mitau in Kurland, kurländischen Hofgerichts-Advocatensohn, P. Typ., Jura. (31. Oct. 1781 bis 18. Juli 1783.)

1016. v. Gohr I., Eberhard, 17½ J. alt, evangel., von Sackenhäusen in Kurland, Mannrichterssohn, P. 300 Fl., Jura. (14. Sept. 1782 bis 14. Sept. 1783.)

*) Der ganze in Stil und Orthographie höchst wunderliche Brief der Fürstin (sic!) ist mitgetheilt bei Wagner I, 670.

**) Das Verzeichniß, in Orthographie und Schreibweise treu nach dem bei Wagner I, 343—450 mitgetheilten Nationale, enthält die Albumnummer, Namen, Vornamen, Alter, Confession, Heimath, Stand, Pension und -Studium. Bei den Oppidanera sind die Listen leider nicht so genau. Die gesperrt gedruckten sind Cavaliers, die übrigen Eleven. Die Daten des Ein- und Austritts sind in Klammern beigefügt.

1017. v. Gohr II., Gg. Wilh., 15½ 3. alt, u. f. w., P. 300 fl., Zura. (14. Sept. 1782—14. Sept. 1783.)

Oppidaner:

630. v. Sieven, Carl, 13 3. alt, von Dünhof in Kurland. (Aufn. 12. Juli 1792.)

631. v. Liphart I., Otto, 15 3. alt, von Riga. (Aufn. 12. Juli 1792.)

632. v. Liphart II., Carl, 13 3. alt, von Riga. (Aufn. 12. Juli 1792.)

690. v. Richter, Gg., 16 3. alt, von Riga, Militär. (24. April 1793.)

691. v. Knorring, Rittmeister, 19 3. alt, von Riefland, k. russ. Generalssohn, Militär. (Aufn. 28. April 1793.)

B. Russen.

Pensionäre:

777. Alexiew, Theod. Petrowitsch, 16 3. alt, griech., von Moskau. (14. Aug. 1779—1. Mai 1783.) Protopresbryters (Erzpriesters-) Sohn, P. 500 fl., Zura.

784. v. Baccounin, Paul Petrow, 13 3. alt, griech., von Petersburg (13. Sept. 1779—18. April 1783.) Wirkl. Staatsministerssohn, P. Typus, Diplomatif.

826. v. Poltorakky I., Demetrius, 19 3. alt, griech., von Petersburg, kais. russ. Staatsrathssohn, P. 500 fl., Zura. (25. Mai 1780 bis 24. Febr. 1783.)

827. v. Poltorakky II., Theod., 17 3. alt u. f. w. P. 500 fl., Militär. (25. Mai 1780—24. Febr. 1783.)

828. v. Poltorakky III., Alexander, 13 3. alt u. f. w., P. Typus, Militär. (25. Mai 1780—12. Dec. 1783.)

829. v. Poltorakky IV., Alexius, 10 3. alt u. f. w., P. Typus. (25. Mai 1780—12. Dec. 1783.)

844. v. Kolosowsty, Antonius, 13 3. alt, griech., von Now (sic!), Erzpriesterssohn, P. Typus. (23. Aug. 1780—27. Aug. 1783.)

845. v. Kolosowsty, Nikolaus, 10 3. alt u. f. w., P. Typus. (23. Aug. 1780—27. Aug. 1783.)

863. v. Görzen, Herm., 12 3. alt, evangel., von Petersburg, Kaufmannssohn, P. Typus, Militär. (21. Oct. 1780—4. Aug. 1783.)

868. v. Ulibischew, Demetrius, 17 3. alt, griech., von Petersburg, russ. Hofrathssohn, P. Typus, Militär. (5. Nov. 1780—16. Juli 1781.)

869. v. Talisin I., Stephan Alex., 15 3. alt, griech., von Petersburg, russ. Geh. Rathssohn, P. 500 fl., Militär. (19. Nov. 1780—24. Febr. 1783.)

870. v. Talisin II., Peter Alex., 14 3. alt u. f. w., P. Typus. (19. Nov. 1780—24. Febr. 1783.)

871. v. K r o o c k, Paul Peter, 10 F. alt, evangel., von Petersburg, Staatsrathesohn, F. Typus. (19. Nov. 1780—24. Febr. 1783*.)

924. Piemann I., Joh. Chrstn., 14 F. alt, evangel., von Schlüsselburg bei Petersburg, russ. Hofrathes- u. Directorsohn, F. Typus, Militär. (22. Aug. 1781—22. Aug. 1783.)

925. Piemann II., Chrstn. Heinr., 12 F. alt u. f. w., F. Typus. (22. Aug. 1781—22. Aug. 1783.)

926. Piemann III., Nik. Wilh., 10 F. alt u. f. w., F. Typus. (22. Aug. 1781—22. Aug. 1783.)

933. v. Alopens, David, 11 F. alt, evangel., von Wiborg in Finnland, Dompropstesohn, F. Typus, Philosophie. (16. Sept. 1781 bis 8. Aug. 1785.)

991. v. K a s c h i n, Nikol., 13 F. alt, griech., von Petersburg, russ. General-Lieutenantsohn, F. Typus, Militär (wurde Oppidaner). (12. April 1782 bis 24. Sept. 1784.)

995. v. S w e b s, Alex. Friedr., 12 F. alt, evangel., von Petersburg, russ. Staatsrathesohn, F. Typus, Militär. (14. April 1782—10. Juni 1785.)

1007. v. B a c o u n i n, Modest., 12 F. alt, griech., von Petersburg, russ. Staatsrathesohn, F. Typus. (17. Juni 1782—18. April 1783.)

1010. v. K i r i l o f f, Paul, 14 F. alt, griech. von Tula in Rußland, Staatsrathesohn, F. Typus, Militär. (19. Juli 1782—2. März 1784.)

1011. v. K o s t l o f f, Sergius, 12 F. alt, griech., von Petersburg, Hofrathes- und Fabrikdirectorsohn, F. Typus. (19. Juli 1782 bis 2. März 1784.)

1018. Du Villard, Wilh. Amadeus, 20 F. alt, ref., von Moskow, Herr für sich, Sohn (sic!). F. Typus (desertirt). (28. Sept. 1782 bis 2. Aug. 1783.)

1024. v. S t e r i c z, Peter, 14 F. alt, griech., von Dorf Belsa, Gouvern. Now, Husaren-Regts.-Chefsohn, F. Typus, Militär (wurde Oppidaner). (19. Oct. 1782—11. Aug. 1784.)

1033. v. B o r o s d i n, Michael, 14 F. alt, griech., von Petersburg, russ. General-Lieutenantsohn, F.?, Militär. (26. Dec. 1782—22. März 1786.)

1034. v. B o r o s d i n, Andreas, 13 F. alt u. f. w., F.?, Militär. 26. Dec. 1782—22. Dec. 1784.)

1089. v. A n n e k o f f, Nikol., 17 F. alt, griech., von Moskau, F. Typus, Militär. (25. Nov. 1784—8. Aug. 1785.)

Oppidaner:

41. v. S t e r i c z, Peter, s. oben Nr. 1024. (11. Aug. 1784.)

43. v. K a s c h i n, Nikolaus, s. oben Nr. 991. (24. Sept. 1784.)

534. v. A b l e r s c r o n, Gustav, 23 F. alt, von St. Petersburg, Rittmeistersohn, Camerale. (26. Mai 1791.)

*) Am 24. Febr. 1785 sind also 5 Petersburger, die zwei Brüder Polkorazky, die zwei Brüder Talisin und Krock zusammen ausgetreten.

C. Polen.

Pensionäre:

308. Toscani*), Friedrich, 17 J. alt, kathol., von Warschau, Kaufmannssohn, Musit. (23. Juli 1771—20. Dec. 1772.)

797. Wolf, Friedr. Benj., 14 J. alt, reformirt, von Lissa in Großpolen, General-Stabsarztssohn, P. 500 fl., Medicin. (25. Octbr. 1779 bis 25. Oct. 1782.)

859. Hampeln, Carl, 17½ J. alt, evangel., von Warschau, poln. Hofraths- und kais. russ. Assessorssohn, P. 500 fl., Militär. (4. Oct. 1780 bis 4. Oct. 1783.)

864. Graf v. S a r a c z e w s k y d. Ae., Ignaz Adam Hieron, 16½ J. alt, kath., von Frauenstadt in Polen, Starostenssohn von Solec, P. 500 fl., Jura. (25. Oct. 1780—6. Oct. 1783.)

865. Graf v. S a r a c z e w s k y d. S., Jos. Wilh. Ant., 13 J. alt u. s. w., P. Typus, Camerale. (25. Oct. 1780—9. Sept. 1783.)

908. Wolff jun., Emanuel Alex., 14 J. alt, ref., von Lissa in Großpolen, k. poln. Generalstabs-Medicussohn, P. 500 fl., Camerale (Bruder von 797). (30. Mai 1781—10. März 1782.)

939. Graf v. G r u d z i n s k y, Carl Anton, 14 J. alt, kath., von Siles unweit Posen in Polen, poln. Kammerherrnssohn, P. Typus, Camerale. (3. Oct. 1781—14. April 1784.)

940. Tepper I., Peter Carl, 15 J. alt, ref., von Warschau, Banquierssohn, P. Typus, Handlung. (11. Oct. 1781—8. Mai 1783.)

941. Tepper II., Phil. Bernh., 14 J. alt u. s. w., P. Typus, Militär. (11. Oct. 1781—8. Mai 1783.)

942. Tepper III., Wilh. Ludw., 12 J. alt u. s. w., P. Typus, Jura. (11. Oct. 1781—8. Mai 1783.)

950. Graf v. G l i s c z i n s k y, Ant. Jul. Ignaz, 16 J. alt, kath., von Rozenow in Großpolen, Mundschentenssohn der Wojwodsch. in Posen, P. Typus, Jura. (12. Nov. 1781—9. Sept. 1783.)

994. Graf v. D e m b i n s k y, Ignazius, 15 J. alt, kath., von Cracow, Gutsherrnssohn, P. Typus, Jura. (14. April 1782—31. März 1783.)

1027. Graf v. K r z y k i, Ignaz Joseph Maria Peter, 14½ J. alt, kath., von Krzyki in Großpolen, k. poln. Kammerherrnssohn, P. Typus, Philos. Jura (wurde Oppidaner). (2. Dec. 1782—19. April 1784.)

1032. Graf v. D e m b o w s k y, Alexius, 17 J. alt, kath., von Warschau, Bischofssohn von Kaminiel, P. Typus. (18. Dec. 1782—7. April 1783.)

*) Dieser Toscani, noch ein Jögling der militärischen Pflanzschule, war kein echter Pole, sondern nur in Warschau geboren. Seine Brüder: 509. Johann, Architect, und 510. Carl, Tänzer, also ebenfalls nicht zu den „studierenden Abtheilungen“, sondern zu den „Künstlern“ gehörig, sind in Wien und Ludwigsburg geboren. Die echten Polen kommen erst im Jahre 1779.

O p p i d a n e r :

23. Graf v. Krzyki, s. oben Nr. 1027. (19. April 1784.)

527. Laszkopole, Franz, 26 J. alt, von Warschau. (6. Mai 1791.)

Es haben somit die Karlschule besucht:

11 Balten, 28 Russen und 15 Polen, wobei indeß bemerkt werden muß, daß, nach den Namen, dem Wohnort und dem Bekenntniß zu schließen, unter den 28 Russen 9 fremder Nationalität, nämlich 6 Deutsche: 863. Görzen, 871. Kroock, 924., 925., 926 die drei Brüder Niemann, 995. Swebs, 2 Finnländer resp. Schweden 913. Alopeus, D. 534. Adlerscron und 1 Franzose: 1018. Du Billard — sowie unter den 15 Polen 7 fremder Nationalität, nämlich 6 Deutsche: 797. und 908. die beiden Brüder Wolf, 859. Hampeln und 940., 941., 942. die drei Brüder Tepper und 1 Italiener: 308. Toscani, gewesen sind.

Die 54 Zöglinge gruppiren sich folgendermaßen:

| A. Nach dem Wohnort | Balten. | Russen. | Polen. | Summa. |
|---|---------|---------|--------|--------|
| Livland (darunter 4 Rigenser) | 5 | — | — | 5 |
| Kurland | 4 | — | — | 4 |
| Ehstland | 2 | — | — | 2 |
| Petersburg (mit 3 aus Schlüsselburg) | — | 20 | — | 20 |
| Moskau | — | 3 | — | 3 |
| Aus der Provinz | — | 5 | — | 5 |
| Warschau | — | — | 7 | 7 |
| Aus der Provinz | — | — | 8 | 8 |
| | 11 | 28 | 15 | 54 |
| B. Nach dem Stande | Balten. | Russen. | Polen. | Summa. |
| Adel | 10 | 18 | 7 | 35 |
| Geistlichkeit | — | 4 | — | 4 |
| Literaten und Beamte | 1 | 1 | 3 | 5 |
| Kaufleute | — | 4 | 4 | 8 |
| Unbestimmt | — | 1 | 1 | 2 |
| | 11 | 28 | 15 | 54 |
| C. Nach dem Alter | Balten. | Russen. | Polen. | Summa. |
| von 10 Jahren | — | 4 | — | 4 |
| " 11 " | — | 1 | — | 1 |
| " 12 " | — | 5 | 1 | 6 |
| " 13 " | 2 | 5 | 1 | 8 |
| " 14 " | 1 | 5 | 5 | 11 |
| " 15 " | 2 | 1 | 2 | 5 |
| " 16 " | 2 | 1 | 2 | 5 |
| " 17 " | 2 | 3 | 3 | 8 |
| " 18 " | 1 | — | — | 1 |
| " 19 " | 1 | 1 | — | 2 |

| | Balten. | Russen. | Polen. | Summa. |
|---|----------------|----------------|---------------|---------------|
| von 20 Jahren. | — | 1 | — | 1 |
| „ 23 „ | — | 1 | — | 1 |
| „ 26 „ | — | — | 1 | 1 |
| | 11 | 28 | 15 | 54 |
| D. Nach dem Studium . . . | Balten. | Russen. | Polen. | Summa. |
| Philosophie | — | 1 | — | 1 |
| Jura | 4 | 2 | 5 | 11 |
| Medicin | — | — | 1 | 1 |
| Cameralc | — | 1 | 3 | 4 |
| Diplomatik | — | 1 | — | 1 |
| Militär | 4 | 13 | 2 | 19 |
| Handlung | — | — | 1 | 1 |
| Musik | — | — | 1 | 1 |
| Unbestimmt | 3 | 10 | 2 | 15 |
| | 11 | 28 | 15 | 54 |
| E. Nach dem Bekenntniß . . | Balten. | Russen. | Polen. | Summa. |
| evangelisch | 11 | 8 | 1 | 20 |
| reformirt | — | 1 | 5 | 6 |
| griechisch | — | 19 | — | 19 |
| katholisch | — | — | 9 | 9 |
| | 11 | 28 | 15 | 54 |
| F. Nach der Nationalität . . | Balten. | Russen. | Polen. | Summa. |
| Deutsche (incl. Schweden resp. Finn- länder) | 11 | 8 | 6 | 25 |
| Russen | — | 19 | — | 19 |
| Polen | — | — | 8 | 8 |
| Franzosen | — | 1 | — | 1 |
| Italiener | — | — | 1 | 1 |
| | 11 | 28 | 15 | 54 |

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, daß Petersburg das stärkste Contingent an Schülern (20) stellte, dann kommt Warschau mit 7, Riga mit 4 und Moskau mit 3; die Schüler gehören mit überwiegender Majorität (35, gegen 60 pCt.) dem Adelsstande an und studiren hauptsächlich Jura (11, etwa 20 pCt.) oder Kriegswissenschaft (19, gegen 35 pCt.); am stärksten sind die Altersstufen von 12 bis 17 Jahren vertreten, so zwar, daß das 14. Lebensjahr der gewöhnlichste Eintrittstermin (11, etwa 20 pCt.) ist; dem Bekenntnisse nach überwiegen die Evangelischen mit 20 und die Griechen mit 19 (also ca. je 35 pCt.) bedeutend über die 9 Katholiken und 6 Reformirten, eben so wie der Nationalität nach den 25 Deutschen (ca. 45 pCt.) und 19 Russen (ca. 35 pCt.) nur 8 Polen und 2 fremder Nationalität gegenüberstehen.

Diese kleine Gruppe von 54 Karlsruhülern giebt uns ein Bild von der bunten Zusammensetzung der ganzen Anstalt, die in ihrer mannigfaltigen Gliederung nach Stand, Alter, Confession, Heimath, Nationalität und Studium eine wahre Musterkarte bildete. Namentlich war dem streng protestantischen Württemberg die confessionelle Zusammensetzung der Karlsruhschule ein Dorn im Auge, waren ja doch neben 1086 Evangelischen nicht weniger als 277 Katholiken und 94 Reformirte, und diese bildeten ein Hauptmoment für die Anfechtungen von Seiten der Prälaten und der Landschaft, so daß z. B. die in der Akademie eingeführte Abwechslung zwischen dem katholischen und evangelischen Vaterunser zum Gegenstande der heftigsten Vorwürfe diente. Wie es mit dem griechischen Gottesdienste gehalten wurde, darüber fehlen genauere Notizen.

In Hinsicht auf die Mannigfaltigkeit der Bildung, welche die Karlsruhschule ihren Zöglingen bot, bemerkt Klüber, p. 18: „Der erste Eindruck, den wohl jeder von der Karlsruhschule empfängt, ist ohne Zweifel der einer höchst merkwürdigen Universalität. Ist es uns schon verwunderlich, eine und dieselbe Anstalt für alle Altersstufen des Lernens vom achten bis zum zweiundzwanzigsten Lebensjahre bestimmt zu sehen, so wächst dieses Gefühl, wenn wir bemerken, daß sie eben so gut für die Zwecke des Ballets, wie für die höchsten Zweige des Staatsdienstes vorbereitet. Die mannigfaltigsten Unterrichtsanstalten, welche der Bildungstrieb der Gegenwart eine um die andere herausgestaltet hat, finden wir zu staunenswerther Einheit in diesem großartigen Organismus verbunden, der auf den unteren Stufen der Volks- oder besser der Bürgerschule, der Realschule, dem Realgymnasium und dem Gymnasium, auf der mittleren Stufe den oberen Abtheilungen dieser Anstalten und der höheren Handelsschule, auf der höchsten endlich der Kriegsschule, der philosophischen, juristischen, medicinischen, staatswirtschaftlichen und naturwissenschaftlichen Facultät der Hochschule, der land- und forstwissenschaftlichen Akademie, dem Polytechnicum, der Kunstschule, der Bau- gewerkschule, dem Musikconservatorium, der Theater- und Ballettschule entspricht, und jeden dieser verschiedenen Zweige des Unterrichts in der für jene Zeit vollkommensten Weise zu vertreten, nebenbei auch noch als „Ritterakademie“ die vollendetste Cavaliersbildung zu geben den Anspruch macht. Die Art, wie diese verschiedenen Zweige unter einander vermittelt sind und alles in einander greift, ist geradezu bewundernswürthig*“). So nimmt denn auch ein gewiegter Pädagog der Neuzeit in den Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik 1880, p. 321 bis 331 und 369–77 keinen Anstand, die Karlsruhschule nach ihrer didaktischen Seite hin als Musterbild zu preisen, denn „der fruchtbringende Wechsel zwischen Lehrstunden und Privatarbeiten, die das Selbstdenken fördernde Ordnung könnte und sollte in alle Wege, wie es die hohe Karlsruhschule praktisch durchgeführt hat,

*) Wir begreifen wohl, daß der Anfertiger des Stundenplans, der ein wahrer Hegenmeister gewesen sein muß, regelmäßig „eine Verrechnung von zwey Nymen guten Wein aus dem Kammer-schreibereykeller“ vom Herzog decretirt erhielt.

noch bis zur Stunde als einzig richtiges Vorbild gelten; denn daß bei der jetzt wohl in den meisten Schulen herrschenden Ordnung der einzig naturgemäße Wechsel der aufnehmenden und verarbeitenden Geisteskraft nicht stattfindet und statt dessen eine die Spontaneität lähmende Ueberfütterung unausbleiblich ist, liegt auf der Hand“.

Wer sich vielleicht kopfschüttelnd über den 13jährigen Diplomatiker Bacounin oder über den 12jährigen Juristen Tepper III., der beim Schreibemeister noch trampelt, oder gar über den 11jährigen Philosophen Mopeus wundert, sei verwiesen auf den nicht viel älteren, kaum 14jährigen Juristen Schiller; die Karlschule hat aber nicht, wie es auf den ersten Blick scheinen möchte, die Berufsbildung in so verfrühter Weise begonnen. Die allgemein bildenden Fächer waren auch die weit überwiegenden. Die Vorbereitung dieser „Juristen“ z. B. auf ihren Specialberuf beschränkte sich auf 3 Stunden Jus Naturae, 3 Stunden Reichshistorie und 2 Stunden römische Alterthümer, zusammen 8 Stunden, „pro captu adolescentium“ lateinisch gelesen.

In einem Punkte jedenfalls ist die Karlschule nicht nachzuahmen: in der übermäßigen Aufstachelung des Ehrgeizes, die in monatlichen Locationen und jährlichen pompösen Preisvertheilungen stattfand. Erstere gingen in folgender Weise vor sich: „Se am 12. eines Monats hatte jeder Lehrer in jedem Fache nach vorangegangener Prüfung seine Abtheilung zu lociren und die betreffende Liste an die Kanzlei des Intendanten zu übergeben; hier wurde aus diesen Einzel-listen nach dem normirten Werth der verschiedenen Fächer die Hauptlocation sämmtlicher Abtheilungen angefertigt und zu der Generalliste zusammengestellt, welche nun in die Druckerei der Akademie wanderte. So kam der 15. heran, der Tag der allgemeinen Spannung; im Speisesaale erhält der Herzog das erste gedruckte Exemplar und läßt seinen Inhalt durch einen Offizier den lautlos Harrenden verkünden, wofern er ihn nicht selbst verliest und alsbald sein Lob und seinen Tadel daran knüpft. Nach dem Essen bekommt dann Einer um den Anderen sein Exemplar, um sich von jedem Einzelnen überzeugen zu können, welchen Platz er in seiner Klasse einnimmt, wie er selbst es weiß, daß alle die 400 neben ihm von Monat zu Monat erfahren, ob er inzwischen fortgeschritten oder zurückgekommen ist.“ (Klaiber p. 46.)

Die Preisvertheilungen, die auch heutzutage noch an vielen süddeutschen Schulen üblich sind, wurden in der Karlschule in pomphafter Weise vorgenommen. Die Preise bestanden in Silber- und Goldmedaillen *) an Ordensbändern. Wer 4 Preise in einer Preisaustheilung erhielt, wurde „Chevalier“ und bekam eine Denkmünze, ungefähr 12 Ducaten in Gold enthaltend, an einem gelben Bande. Die Chevaliers speisten an einem besonderen Tische, wurden in Kost, Wohnung

*) Abbildungen der neuen Prämien der Hochschule (Carolina) von 1782 bietet Wagner im ersten Band, Beilage XXXIX. Ueber Schiller's ersten Preis in der griechischen Sprache vom Jahre 1775 s. Boas-Malzahn I, 95. Ueber die Preise wurden förmliche Patente auf Pergament ausgestellt.

(Chevaliersaal) u. s. w. besser gehalten und wenn sie sich beim Austritt aus der Anstalt dem Militärstande widmeten, wurden sie um einen Grad höher angestellt. Wer acht Preise zugleich erhielt, wurde „Grand Chevalier“ und trug, so lange er Akademist war, das Großkreuz an einem Bande um den Hals, sowie auf der rechten Seite in das Kleid gestickt einen Stern mit der Aufschrift l'émulation. Beide akademische Orden, namentlich das Großkreuz, waren selten, so z. B. finden wir 1783 unter 124 Cavaliers und 180 Eleven nur 11 Chevaliers. Während des ganzen Bestandes der Anstalt, also in einem Zeitraum von über 20 Jahren, finden wir unter den 1496 internen Karlschülern nur 57 Chevaliers, darunter z. B. 269. Parrot, den Freund Schillers und Bruder des späteren Dörfptischen Rectors, 621. Wolzogen, Schillers Freund, 1073. Cuvier, den berühmten Naturforscher u. a. m. Mit den Preisen selbst war man weniger sparsam. In den Jahren 1781—83, während welcher Zeit auch unsere Landesgenossen als Preisbewerber auftraten, wurden vertheilt

| | | | | | | | | |
|------|---------|-----|--------|-------|-----|----------|-------------|-----|
| 1780 | | 142 | Preise | unter | 367 | Zöglinge | (Chevaliers | 3), |
| 1781 | | 177 | „ | „ | 393 | „ | „ | 4 |
| 1782 | | 181 | „ | „ | 406 | „ | „ | 4 |

Zusammen in drei Jahren 500 „ „ 1166 „ „ 11

Zum Chevalier hat es nun keiner unserer Landsleute gebracht; wohl aber sind von ihnen folgende Preise errungen worden:

| | | |
|--------------------|------|--|
| den 14. Dec. 1780. | 784. | Bacounin, ital. Sprache (Cavalier). |
| „ | 826. | Poltoratzky, deutsche Spr. (Cavalier). |
| „ | 777. | Alexiew, Arithmetik (Eleve). |
| „ | 797. | Wolf, polit. Geogr., röm. Alterthümer (Eleve). |
| den 14. Dec. 1781. | 865. | G. Zaraczewsky, Landwirthschaft (Cavalier). |
| „ | 827. | v. Poltoratzky, Civil-Baukunst, Moral (Cavalier). |
| „ | 936. | v. Aberkaß, Trigonometrie, franz. Spr. (Cavalier). |
| „ | 826. | v. Poltoratzky, ital. und deutsche Spr. (Cavalier). |
| „ | 934. | v. Ungern=Sternberg, Manualzeichnen (Cavalier). |
| „ | 859. | Hampeln, Geschützzeichnen (Eleve). |
| „ | 797. | Wolf, allgemeine Weltgeschichte (Eleve). |
| den 22. Dec. 1782. | 827. | v. Poltoratzky, Kriegskunst, Wasserbaukunst. |
| „ | 828. | v. Poltoratzky, griech. u. röm. Kriegsalterth., Stereometrie. |
| „ | 991. | v. Kaschkin, Arithmetik. |
| „ | 865. | Gf. v. Zaraczewsky, Bergbau und Münzwissenschaft, Botanik, Zeichnen nach Original. |
| „ | 870. | v. Talien, allgem. Weltgesch., franz. Spr. |
| „ | 784. | v. Bacounin, deutsche Spr. |
| „ | 859. | Hampeln, Geschützwissenschaft. |
| „ | 844. | Kolosowsky, röm. Alterthümer. |
| „ | 924. | Riemann, deutsche Sprache. |

Im Jahre 1783 fand keine öffentliche Prüfung, in Folge dessen auch keine Preisvertheilung statt. In den späteren Jahren (z. B. 1785) finden wir nur noch 1024. Stericz als Prämianden der militärischen, 933. Mopous als Prämianden der philosophischen Facultät angeführt.

Doch nicht etwa durch diese äußerlichen Auszeichnungen und in ihrem Werthe oft fraglichen Ehren hat die Karlschule sich um unsere Landesjugend verdient gemacht. Hoffen wir, daß sie auch an ihren nordischen Zöglingen ihre hohe Culturwirkung ausübte, daß auch bei ihnen die Thatsache sich geltend machte, daß „wer einmal seine Bildung in der Akademie genossen hatte, sein Leben lang ein „Karlschüler“ blieb, ein Ehrenname, mit dem sich im Bewußtsein der Zeitgenossen die Vorstellung von einer vielseitigen Bildung, von einem offenen Verständniß für geistige Interessen aller Art, von einer besonderen Brauchbarkeit im Leben zu verbinden pflegte“. (Maiber, p. 3.) Wahrlich, kann man überhaupt auf eine Schule das Wort anwenden: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen, so darf die Karlschule eine solche Prüfung getrost bestehen. Nicht nur Dichter und Gelehrte ersten Ranges, wie Schiller und Cuvier, nicht nur Männer der Wissenschaft, wie die Parrots, die Pfaffe, Nielmayer u. v. a., nicht nur Künstler, wie Dannecker*), Scheffauer, Koch, Schäfer, Zumsteng u. a., sind aus ihr hervorgegangen; wir finden unter den ehemaligen Karlschülern nicht nur die Namen von 17 Ministern und 33 Generalen, sondern die Karlschule hat überhaupt dem geistigen Leben zunächst Württembergs, das verknöchert und erlahmt war, einen frischen Aufschwung gegeben, die Bildung des Mittelstandes und namentlich der Beamtenwelt gehoben und das Maß der allgemeinen Bildung in ihrem Wirkungskreise bedeutend erhöht. Wir wundern uns daher auch nicht, daß alle Schüler dieser ganz eigenthümlich und meteorartig auftauchenden und verschwindenden Bildungsstätte ihr ein dankbares Andenken bewahrt haben, wohl das beste Zeichen für den inneren Werth einer Schule.

Wahrhaft rührend ist es zu sehen, wie sich nach der ersten hundertjährigen Feier des Geburtstages Karl Eugens am 11. Febr. 1828, an der sich 200 frühere „Karlisten“ betheiligten, alljährlich die immer mehr zusammenschmelzende Schaar der früheren Karlschüler in pietät- und wehevoller Erinnerung sammeln, um den Manen ihres fürstlichen Erziehers als dessen „liebste Söhne“ den schuldigen Tribut des Dankes zu zollen. Das letzte derartige Karlsfest fand am 11. Februar 1856 statt; es vereinigte noch 5 ehemalige Karlschüler und 13 Söhne derselben.

*) Dannecker hat unter Anderem auch eine Büste der Freizeau von Mopous gefertigt, sowie die mit vereinigten Händen dargestellten Büsten des russischen Generals von Bentsendorf und seiner Gemahlin in deren Grusicapelle zu Heßlach bei Stuttgart. Wagner I, 675.

